

Ende der Eiszeit für die Schiffswerft Barth



Fast schon historisch, obwohl doch erst ein paar Tage alt: Der Eisbrecher „Görmitz“ im Barther Hafen. Foto: Volker Stephan

Barth (OZ) - Das Brechen des Eises vor wenigen Tagen war lautstark zu vernehmen. Krachend brachen Scholle um Scholle ab, während sich die „Görmitz“ durch das Eisfeld bewegte. Das Wasser- und Schiffsamt Stralsund hatte den Tonnenleger, der Eisklasse besitzt, geschickt, um das Fahrwasser aufzubrechen. Von Schaprode aus ging es nach Barth. „Ab der Grabow hatte die Görmitz ganz schön zu tun, da hier das Eis immer noch sehr dick war“, erklärt Sebastian Kunsch, Geschäftsführer der Barther Schiffswerft. Er ist absolut froh, dass das Wasser- und Schiffsamt das Schiff schickte. Denn nun, wo die bis dato geschlossenen Eisfläche kaputt ist, ist das Schlimmste für die Barther Schiffswerft auch überstanden. „Je eher das Fahrwasser wieder frei ist, desto eher sind auch die Schiffe hier, die bei uns in der Schiffswerft überholt oder repariert werden sollen“, sagt Sebastian Kunsch.

Die „Görmitz“ hatte den Stadthafen, den Hafen im Bereich der Schiffswerft und den Hafen auf der Ostseite aufgebrochen. Das Wasser- und Schiffsamt Stralsund hatte dabei unter Abwägung von Kosten und Nutzen abgewartet, bis sich bei den Temperaturen eine Plusperiode abzeichnete. „Für Mitte der Woche sind neun Grad Celsius angekündigt. Dann sind wir wieder im Geschäft. Ein großes Dankeschön ans Wasser- und Schiffsamt für die Hilfeleistung“, so Sebastian Kunsch.

Drei Schiffe warteten mittlerweile seit Februar darauf, zur Schiffswerft fahren zu können — der Zollkreuzer „Rügen“, das Minensuch- und Räumboot „Wilhelm Puller“ und ein Marineschlepper. Vom Anstrich bis zur kompletten Überholung stehen dabei auf dem Werftprogramm. „Zum Teil mussten sie laut Terminplan schon wieder weg sein. Und auch die Schiffe, die wir in der Werft haben, hätten längst unterwegs sein müssen“, sagt Sebastian Kunsch.

Ein Ende der „Eiszeit“ ist für die Schiffswerft also absehbar. Seit Februar war hier in Kurzarbeit gearbeitet worden. Geschäftsführer Kunsch hatte keine andere Wahl. Doch er nutzte die Zeit und schickte vier seiner Leute zu Weiterbildungslehrgängen; drei zur Schweißfachausbildung und einen zur Schweißingenieurausbildung. Ein weiterer Werftmitarbeiter wird demnächst an einer Fortbildung zur Schalldickenmessung teilnehmen.

Doch jetzt drängt die Zeit. Denn bis Ende Mai müssen alle Schiffsprojekte, die sich wegen des Eises aufstauten, abgearbeitet sein. „Das müssen wir schaffen, mitunter sogar Tag und Nacht arbeiten, weil dann mit dem Umbau in der Werft angefangen werden soll“, sagt Kunsch. Um künftig auf starke Winter besser vorbereitet zu sein, wird die Schiffswerft in diesem Jahr einen eigenen 15-Meter-Schlepper auf Kiel legen, der auch als Eisbrecher im Barther Bereich eingesetzt werden kann. C. H.

Dieser Beitrag wurde bisher 26 mal aufgerufen - zuletzt am 17.04.2010 um 10:26.